



**S**eit 2007 haben Menschen mit weit fortgeschrittenen Erkrankungen und einer hohen Symptomlast ein gesetzliches Anrecht auf die Versorgung durch ein spezialisiertes Ambulantes Palliativteam (=SAPV-Team) haben. Eine hohe Symptomlast hat, wer unter schwer zu behandelnden Symptomen wie Schmerzen, Atemnot, Übelkeit oder Angst leidet. Die Kosten werden von den Krankenkassen übernommen. Die Verordnung erfolgt durch die niedergelassenen Allgemein- und Fachärzte. Das Palliativteam arbeitet ergänzend zu den Allgemein- und Fachärzten und den ambulanten Pflegediensten.

SAPV-Teams sind multiprofessionell tätig: Palliativfachpflegende und PalliativärztInnen arbeiten in einem Team möglichst mit PsychologInnen, SeelsorgerInnen, SozialarbeiterInnen.

Dabei gehen wir von der Erfahrung aus, dass jedes Symptom einer Krankheit körperliche, seelische aber auch soziale und spirituelle Aspekte haben kann. Das Ziel der Behandlung ist nicht – wie bei der kurativen Medizin – die Heilung, sondern die Verbesserung der Lebensqualität.

Und dazu gibt es vielfältige Möglichkeiten!

Wir wünschen Ihnen intensive Eindrücke und Gespräche

Dr. med. Elisabeth Lohmann & Peter Steudtner

„Mit meiner Familie sein.“

**W**eitere Informationen zum Thema Palliativversorgung erhalten Sie:

- bei Ihrer Krankenkasse
- bei der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin  
→ [www.dgpalliativmedizin.de](http://www.dgpalliativmedizin.de)
- bei der Deutschen Palliativstiftung  
→ [www.palliativstiftung.de](http://www.palliativstiftung.de)

Diese Ausstellung ist eine Wanderausstellung und wir freuen uns über Vorschläge, wo Sie sie gerne sehen würden. Für die Ausstellungslogistik werden wir dankenswerter Weise von der Firma Archimedes Pharma unterstützt. Wenn Sie die Ausstellung leihen und bei sich ausstellen wollen, melden Sie sich bitte unter:

**Telefon:** 0621 12 47 040

**Email:** [ausstellung@archimedespharma.com](mailto:ausstellung@archimedespharma.com)

**Koordination, Texte & inhaltliche Begleitung:**  
Dr. Elisabeth Lohmann, Friedberg  
Email: [dr.elisabeth-lohmann@t-online.de](mailto:dr.elisabeth-lohmann@t-online.de)

**Photographie, Texte & Konzept:**  
Peter Steudtner / panphotos.org  
Email: [peter@panphotos.org](mailto:peter@panphotos.org)  
Telefon: 0160 954 00 947

**Gestaltung:** Gregor Zielke / pikomu.com

Eine Web-Version der Ausstellung finden Sie hier: → [www.panphotos.org/palliativ](http://www.panphotos.org/palliativ)

„Am Anfang habe ich gedacht, dass ich die ambulante Palliativversorgung zu früh gerufen hätte, aber jetzt ist es sinnvoll!“

Fotoausstellung

## Palliativversorgung aus PatientInnensicht

„Hier bin ich der Chef. Hier habe ich meine Ruhe, möchte gar nicht so viele Andere um mich haben.“

„Zeit, sich verabschieden zu können, ist so wichtig.“

„Offen reden können ohne Tabus.“

„Meine Familie sieht auch, wie es mir geht.“

„Noch in die Natur können.“

Begleitinformation

„Mit Ihnen ist so eine Ruhe eingekehrt.“



*„Ich darf hier sterben und leben.“*



*Liebe Besucherin, Lieber Besucher,*

*Sterben ist keine Krankheit, sondern ein wichtiger Lebensabschnitt.*

**W**ie die Geburt, so gehört das Sterben zu unserem Leben. Wie die Geburt, so ist auch das Sterben ein Prozess, den wir nicht in der Hand haben. Es geschieht mit uns. Aber wir können uns darauf vorbereiten, indem wir das Sterben nicht aus unserem Leben ausklammern.

Wir können lernen, von und mit denen, die uns vorausgehen – von den Sterbenden. Wie die Geburt, so passiert das Sterben manchmal schnell, „sturztartig“ oder langsam, als Weg über Stunden und Tage.

Palliativteams verstehen sich als Hebammen am Lebensende: Palliativpflegende, PalliativärztInnen, PsychologInnen, SeelsorgerInnen – keiner kann der Sterbenden oder dem Sterbenden den Weg abnehmen. Aber wir können lindern, trösten, unterstützen, damit jede und jeder seinen ganz eigenen, einzigartigen Weg aus diesem Leben gehen kann.

Meist brauchen uns die Angehörigen ebenso so sehr, wie die PatientInnen.

Dabei ist unser Fachwissen gefragt, aber besonders sind wir als Menschen gefragt. Wir stellen uns als Gegenüber zur Verfügung – auf Augenhöhe!

**W**ir schauen nicht weg oder meiden PatientInnen, bei denen eine Heilung nicht mehr möglich ist. Wenn keine Heilung mehr möglich ist, beginnt ein wichtiger Lebensabschnitt.

Wir müssen entscheiden, ob wir diese Zeit überwiegend im Krankenhaus verbringen wollen oder im Hospiz oder zu Hause; ob wir jedes Therapieangebot annehmen möchten, auch wenn der Nutzen ungewiss ist, oder uns für eine Begrenzung der Therapiemöglichkeiten entscheiden.

Wir können lernen, zwischen Wesentlichem und Unwesentlichem zu unterscheiden. Wir können uns bei Menschen bedanken, die uns etwas gegeben haben und uns bei denen entschuldigen, denen wir etwas schuldig geblieben sind. Wir können üben, los zu lassen und Verantwortung abzugeben.

Wir können gestalten oder über uns ergehen lassen.

Und: Wir können uns verabschieden ...

*„Ich merke, dass ich immer weniger werde und das macht mir Angst – darüber reden zu können: ein Riesenschritt.“*

*„Glauben ist doch ein Tabu. Ich habe niemanden in der Familie, mit dem ich über die Veränderungen reden kann.“*

*„Es ist mir wichtig, begleitet zu sein.“*

*„Immer anrufen können, wenn ich nicht weiter weiß.“*

**O**hne die zeitliche und innere Unterstützung durch die beteiligten PatientInnen sowie deren Angehörige und des Palliativteams der Wetterau wäre diese Ausstellung nicht möglich gewesen. Herzlichen Dank für die Zeit und die tiefen persönlichen Einsichten!

Dank für die finanzielle Unterstützung an:



...leben bis zuletzt!



Leben bis zuletzt begleiten  
Förderverein für Palliativmedizin und -pflege in Mittelhessen e.V.  
[www.palliativpro.de](http://www.palliativpro.de)

Dank für die logistische Unterstützung des Ausstellungsversands an:



... und alle PrivatspenderInnen.